

Rüti Kulturkommission organisiert vom 5. bis 28. März die Kulturtage – zum letzten Mal in der aktuellen Besetzung

Kultur zwischen Polareis und Papierkunst



Die Rütner Kulturtage sind ganz in Frauenhand: Evelyne Binsack spricht über ihre Antarktis-Expedition, Horta van Hoya «belebt» Papier. (Bilder: ü)



Auch wenn an den Rütner Kulturtagen im März nur Frauen auf der Bühne stehen – ein «Emanzenanlass» werden sie angesichts des breit gefächerten Programms ganz bestimmt nicht.

Gabriela Frischknecht

Bundespräsidentin Doris Leuthard, Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer, Ständeratspräsidentin Erika Forster – kein Zweifel, die Schweiz wird dieses Jahr von Frauen regiert. Wer nun aber vermutet, dass deswegen an den Kulturtagen Rüti thematisch vollständig in Frauenhand sei, befindet sich auf dem Holzweg. Auf das Programm «Frauen, Femmes, Donne, Dunnauns» kamen die Mitglieder der Kulturkommission Rüti wegen des 150-Jahr-Jubiläums des Frauenvereins Fägswil. «Dieses Jahr taten wir uns sogar etwas schwer mit der Themenwahl», sagt Regula Tischhauser – bis der Frauenverein sein Jubiläum bekannt gab und anfragte, ob die Kultur-

tage thematisch etwas damit anfangen könnten. «Dann ging es eigentlich ganz schnell, bis das Programm stand», erzählt Regula Tischhauser.

Ideen kommen aus dem Umfeld

Auch die bisherigen sechs Programme seit den ersten Kulturtagen 1999 – bisher meist Landschaften oder Regionen gewidmet – waren in der Regel schnell aufgeleitet. Denn die Mitglieder der Rütner Kulturkommission sind kulturell hervorragend vernetzt. «Da kommen ständig Ideen, weil wir in unserem sonstigen Umfeld auch immer wieder sehr spannende Künstler treffen», erzählt Caspar Fries, ebenfalls Mitglied der Kulturkommission und zudem Präsident der Betriebsgruppe des Sternenkellers Rüti. Beide – Fries und Tischhauser – sind zudem in der Programmgestaltung des Sternenkellers tätig.

Blosse Konzeptarbeit stand bei den Kulturtagen Rüti bisher nie im Vordergrund. «Viele ist aus dem Bauch heraus entstanden», sagt Fries. Dass das allererste Programm der Region Graubünden gewidmet war, kam deshalb, weil Regula Tischhauser im Engadin auf die Gruppe «Ils Fränzlis da Tschlin» stiess. Sie war so begeistert, dass sie sie un-

bedingt nach Rüti holen wollte. So ergänzte man das Programm rund um die Engadiner Musiker mit weiteren Bündner Kunstschaaffenden. Neben der Programmgestaltung betreuen die Mitglieder der Kulturkommission auch die einzelnen Anlässe, stehen an der Kasse und sind für das ganze Drumherum verantwortlich. «Die Kulturtage sind jeweils eine intensive Kiste», sagt Regula Tischhauser. «Da steckt viel Herzblut drin; aber das hat sich ausbezahlt, weil sie jedes Mal so gut geworden sind.»

Das ganze Dorf wird vernetzt

Grundidee der Kulturtage Rüti ist, das Dorf, die Vereine und die Kulturveranstalter zu vernetzen. Neben der Kulturkommission wirken regelmässig etwa das Konzertkollegium Rüti, die Lesegesellschaft und der Verein Sternenkeller mit. Früher war auch der mittlerweile aufgelöste Filmclub mit von der Partie. Seit dem letzten Mal ist die Chronik involviert. Die Veranstaltungen finden im Amtshaus, im Sternenkeller, im «Löwen»-Saal oder auch im Gemeindefesthaus statt. Den Vorverkauf übernehmen verschiedene Rütner Ladengeschäfte.

Auch das diesjährige Programm zeigt sich vielseitig. Etwa die Fotoaus-

stellung von Barbara Davatz, die mit «Beauty lies within» junge Verkäuferinnen und Verkäufer einer globalen Modekette porträtiert hat. Oder die Kabarettistin Esther Schaudt, deren Soloprogramm «imfall!» sich unter anderem um das Potenzial eines Duftannli dreht.

Das Konzertkollegium hat das englische Saxophonistinnen-Quartett Kintamarni für ein Konzert verpflichten können, und auch das heimische Kulturschaffen kommt mit einem Tag der offenen Ateliers in Fägswil zum Zug. Dass Extremsportlerin Evelyne Binsack ihre Antarktis-Expedition präsentiert, ist laut Regula Tischhauser ein spezieller Tribut an die Männer. «Die diesjährigen Kulturtage sind sehr vielseitig, ein «Emanzenanlass» sind sie aber ganz bestimmt nicht.»

Wie es künftig mit den Kulturtagen Rüti weitergeht, ist offen. Denn bis auf eines treten alle Mitglieder der sechsköpfigen Kulturkommission Rüti Ende Mai zurück. Am 8. März wird die Kommission laut Gemeindefesthaus Andreas Sprenger öffentlich ausgeschrieben. Wer Interesse hat, kann sich zur Mitarbeit in der Kulturkommission melden, der Gemeinderat wird die neuen Mitglieder am 1. Juni wählen.

Frauen sorgen für Vielfalt

- Freitag, 5. März, 19 Uhr, Gemeindehaus, Vernissage der Fotoausstellung «Beauty lies within», Barbara Davatz.
- Samstag, 6. März, 20.30 Uhr, Sternenkeller, Esther Schaudt «imfall!»
- Sonntag, 7. März, 10.30 bis 12.30 Uhr, Chronik Amthaus, Eröffnungspéro Ausstellung «Frauenbilder».
- Mittwoch, 10. März, 20 Uhr, Sing-saal Schanz, Kino «Die Herbstzeitlosen», von Bettina Oberli.
- Freitag, 12. März, 20.30 Uhr, Sternenkeller, Gisela Widmer «zytlupe live 2».
- Samstag, 13. März, Tag der offenen Ateliers in Fägswil, zur Feier des 150-Jahr-Jubiläums des Frauenvereins Fägswil, ab 10.30 Uhr in der «Rosa» in Fägswil, Vernissage um 11 Uhr. Offene Ateliers bis 17 Uhr.
- Samstag, 13. März, 20 Uhr, Amtshausaal, das Kintamarni Saxophone Quartet spielt Werke von Bach, Rossini, Weill und Gershwin.
- Mittwoch, 17. März, 20 Uhr, «Löwen»-Saal, Evelyne Binsack, «Expedition Antarctica» – 25000 km mit dem Velo und zu Fuss zum Südpol, Multivisionsshow mit Livekommentar.
- Samstag/Sonntag 20./21. März, 20.30 Uhr/16 Uhr, Sternenkeller, Papierkünstlerin Horta van Hoya «Gesichter/Geschichten», die belgische Künstlerin zeigt ab 15. März im Sternenkeller ein Spezialprogramm.
- Mittwoch, 24. März, 20 Uhr, Sing-saal Schanz, Kino «Das Fräulein», von Andrea Staka.
- Freitag, 26. März, 20 Uhr, Amtshaus, «Assurd» Chants napolitains.
- Sonntag, 28. März, 16 Uhr, Sternenkeller, «Bersiäneli und die verstrickte Zeit», Puppentheater mit Margrit Gysin.
- Sonntag, 28. März 18 Uhr, «Soirée surprise» im Restaurant Löwen mit Dreigangmenü und einem Geheimnis, das am Ende der Kulturtage gelüftet wird.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen unter www.rueti.ch/veranstaltungen

Wetzikon Kino Palace zeigt Erich Langjahrs Dok-Film «Geburt» – der Luzerner Filmemacher hat Wurzeln in Rüti

Ein Dokument der elementarsten Prozesse des Lebens

Berge und Landschaften beherrschten bisher die Filme von Regisseur Erich Langjahr. Nun hat er mit Partnerin Silvia Haselbeck werdende Eltern begleitet. Der Film läuft ab heute in Wetzikon.

Gabriela Frischknecht

Bisher kannte man Sie vor allem durch Ihre Kinodokumentarfilme zu Landschaftsthemen, etwa «Das Erbe der Bergler» oder «Hirtenreise ins dritte Jahrtausend». Warum widmen Sie sich in Ihrem neuesten Film dem Ereignis Geburt?

Erich Langjahr: Meine Partnerin Silvia Haselbeck und ich arbeiten schon beinahe 25 Jahre zusammen. Die Idee zu diesem Film lief seit Jahren thematisch mit, in erster Linie als Thema von Silvia.

Silvia Haselbeck: Das Thema Geburt hat mich schon als Jugendliche interessiert, ursprünglich wollte ich auch beruflich in diese Richtung gehen. Auch wenn ich letztlich einen anderen Weg gewählt habe, blieb es für mich aktuell. Die Geburt ist ein sehr grosses Ereignis, ein spannender Moment, auf den man sich einlassen muss und der nicht planbar ist.



Bergwelt mit Geburtshaus vertauscht: Silvia Haselbeck und Erich Langjahr. (ü)

Erich Langjahr: Auch mir ist dieses Thema sehr nahe. Wir haben alle diese Erfahrung zwischen Glück und Schrecken gemacht. Der Prozess einer Geburt, das Loslassen, Abwarten und Innehalten sind elementare Voraussetzungen für alle Prozesse im Leben und unterliegen eigenen Gesetzmässigkeiten, die so gar nicht unserer Zeit entsprechen. Der Film ist eine Metapher.

Ihr Film war ein Langzeitprojekt mit fast zehnjähriger Drehzeit, Silvia Haselbeck

fungierte erstmals als Co-Regisseurin. Welche Herausforderungen brachte das mit sich?

Silvia Haselbeck: Die Co-Regie hat sich als ganz logische Folge ergeben, weil es ja auch mein Thema war. Allein hätte ich es nicht gekonnt. Bei Erichs früheren Filmen war ich für den Ton verantwortlich, machte Kamera- und Schnittassistent, Produktions- und Verleiharbeit. Bei «Geburt» habe ich zusätzlich die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten eingefädelt.

Nun ist eine Geburt ja etwas sehr Intimes. War es schwierig, Paare zu finden, die bereit waren, sich in diesen speziellen Momenten filmen zu lassen?

Silvia Haselbeck: Da wir selber Eltern von zwei Kindern sind, kennen wir Leute, die sich im Umfeld von Schwangerschaft und Geburt bewegen. Eine Hebamme vom Geburtshaus Terra Alta mit einem guten Gespür hat uns geholfen. Sie traf eine Vorauswahl und fragte werdende Eltern, ob sie für ein solches Filmprojekt bereit wären. Die Paare wussten aber auch, dass sie jederzeit die Möglichkeit hatten, stopp zu sagen, wenn es ihnen zu viel geworden wäre. Auch in der Phase des Schnitts haben wir sie immer wieder beigezogen und am Gestaltungsprozess beteiligt.

Gab es spezielle Momente oder Schwierigkeiten, an die Sie sich erinnern?

Silvia Haselbeck: Speziell war schon der Umstand, dass wir uns mit diesem Film auf ein Projekt eingelassen haben, ohne zu wissen, was uns erwartet. Speziell war sicher auch das Warten auf die Geburten. Vieles war nur möglich, weil wir zu den werdenden Eltern mit der Zeit eine freundschaftliche Beziehung aufbauen konnten.

Erich Langjahr: Der Film ist eine starke emotionale Geschichte, ein Bekenntnis für Geburt in Würde und Selbstvertrauen. Die Rezeption der Zuschauer bestätigt uns, dass der Film

funktioniert. Es gibt aber auch Menschen, die ein solches Erlebnis nicht auf der Kinoleinwand sehen möchten. Speziell gefreut hat uns natürlich, dass wir in Würzburg mit dem Dokumentarfilmpreis ausgezeichnet wurden.

Haben Sie noch Kontakt zu den Babys und deren Eltern?

Silvia Haselbeck: Wir sind uns natürlich nicht mehr so nahe wie zur Zeit des Filmdrehs. Manchmal sehen wir uns, und ich denke besonders an ihren Geburtstagen an die Kinder.

Sie, Erich Langjahr, haben Wurzeln in Rüti.

Erich Langjahr: Ja, ich bin Bürger von Rüti. Meine Schwägerin wohnt noch in meinem einstigen Grosseleternhaus Rosenheim, mein erwachsener Götlibub lebt in Wetzikon. Ich war als Kind oft bei meinen Grosseletern, mein Grossvater war Gemeindepolizist und auch Jäger. Darum habe ich ganz spezielle Erinnerungen und Bilder von den Wäldern rund um Rüti.

Arbeiten Sie bereits an einem nächsten Film?

Erich Langjahr: Thematisch bin ich wieder in den Bergen, der Arbeitstitel lautet «Mein erster Berg». Mal sehen, was und wann etwas daraus wird.

«Geburt» von Erich Langjahr und Silvia Haselbeck läuft ab heute bis Donnerstag, 4. März, jeweils um 18 Uhr im Kino Palace, Wetzikon.